

Q 3.2 Ethik

1. Grundlagen der Ethik

Ethik ist die Lehre vom guten Zusammenleben.

→ Man kann zunächst folgende Unterscheidungen treffen:

	normative Ethik	deskriptive Ethik
Individuethik	- was ist nötig für das Wohl des Einzelnen? z.B. Verzicht auf Gewaltanwendung Hilfsbereitschaft	- was ist vorhanden zum Wohl des Einzelnen? z.B. Sozialversicherungen Freiheitsrechte
Sozialethik	- was ist nötig für das Wohl einer Gesellschaft? z.B. Rechtsreformen	- was ist vorhanden zum Wohl einer Gesellschaft? z.B. Gesetze, Höflichkeitsregeln

Man unterscheidet Werte und Normen.

Dabei sind Normen konkrete Regeln, die helfen, die geltenden Werte umzusetzen.

→ **Finden Sie Beispiele für Normen:**

Wert	Norm
Eigentum	- Stehlen verboten - Wohnung ist geschützt - Man soll sich Geld zurücklegen für Notzeiten
Wahrheit	- Ehrlichkeit - Recht auf Informationen - Falschaussagen werden bestraft
Freiheit	- Wohnungs- und Berufswahl. - Freizügigkeit - Meinungsfreiheit - Versammlungsfreiheit
Hilfsbereitschaft	- Hilfeleistung ist Pflicht - Ehrenamt ist gut - Spenden sind steuerlich absetzbar

2. Worauf basieren Werte/ Normen? Verschiedene Begründungen.

→ Grundlegend kann man bei Handlungen die Absicht und das Ziel unterscheiden:

a) **Teleologisches Prinzip:** Hauptvertreter war Jeremy Bentham (1748 – 1832), englischer Jurist und Philosoph.

Arbeitsauftrag: Gehen Sie ins Internet und recherchieren Sie einige Fakten über Bentham.

Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass alle Menschen

Das ist folgendermaßen in die **Verfassung der USA** eingegangen:

Es gibt ein _____

→ **Also ist eine Handlung gut, wenn sie**

i) _____ *gute Folgen hat* _____

ii) _____ *die guten Folgen das Gute fördern* _____

iii) _____ *das Gute wird gefördert, wenn Freude vermehrt und Leid gehindert wird* _____

iv) _____ *das größte Glück ist, wenn es möglichst vielen Menschen gut geht* _____

b) Deontisches Prinzip: Hauptvertreter war Immanuel Kant.

→ Arbeitsauftrag: Recherchieren Sie im Internet über Immanuel Kant

a) Lebenslauf und b) Kategorischer Imperativ.

Schreiben Sie den kategorischen Imperativ in den Kasten:

Kategorischer Imperativ

→ Wir sehen den Film „Der kategorische Imperativ“ und machen uns Notizen:

→ Die Freiheit, der Pflicht gemäß zu handeln (nach Kant).

Nach Kants „Kritik der reinen Vernunft“ gibt es Anschauungsformen und Kategorien des Urteilens, die **nicht** aus der Erfahrung stammen, aber **Bedingung für jede Erfahrung** sind.

Dazu gehört die **Kausalität**.

- **Nun stellt sich die Frage:** _____ *Wenn wir alles, was wir Erfahren und Erkennen, als von einem anderen abhängig erfahren: Dann müssten auch unsere Handlungen, die ja zur Welt der Erfahrung gehören, auch bedingt, d.h. NICHT frei sein. Dann handeln wir nicht, wie wir sollen, sondern wie wir **müssen**.* _____

Das Handeln gemäß dem kategorischen Imperativ setzt aber **Freiheit** voraus! Kant definiert Freiheit als Fähigkeit,

_____.

Da der Mensch nicht nur dem Erkenntnisvermögen vorgegebenes Objekt (Körper), sondern zugleich Subjekt ist (er erlebt seinen Körper und v.a. sein Gehirn von **innen**), erfährt der Mensch unmittelbar, dass er **im Moment des Handelns** frei von Kausalität ist. Hinterher findet er dann Gründe. Freiheit gehört also zu Welt, die unserem Erkennen zugrunde liegt, aber nicht durch dieses gestaltet ist. Dieses Handeln nennt Kant sittliches Handeln _____.

Die Instanz, die dieses bestätigt, ist das Gewissen _____. Der Mensch der sich entwickelnden Industrialisierung ist also der Mensch, der sich von **innen** her steuert (Erbe der Reformation).

→ Ausweitung des teleologischen Prinzips: Verantwortungsethik

Menschliches Handeln hat in der globalisierten Welt nicht nur Wirkungen auf das unmittelbare Umfeld, sondern darüber hinaus auf die Welt und die folgenden Generationen.

So lautet die Abwandlung des kategorischen Imperativs nach Hans Jonas:

→ Arbeitsauftrag: Unten finden Sie 4 Gründe, warum man eine Kreuzfahrt machen sollte. Nehmen Sie unter dem Aspekt „Verantwortungsethik“ pro/ und oder Stellung zu den Punkten.

- Mit nur einmal auspacken und ohne Hotel/Zimmerwechsel bekommst du viele Destinationen in kürzester Zeit zu sehen – bequemer kann man die Welt wohl nicht erkunden, oder?
- Ein Kreuzfahrtschiff ist wie eine schwimmende Stadt, wo jederzeit was geboten wird. Egal ob jung oder alt, klein oder groß, es wird für jedermann an Bord bestens gesorgt.
- Kreuzfahrten sind preisgünstig, vieles gibt es „all inclusive“.
- Grundsätzlich findet man immer ein ruhiges Plätzchen auf einem Schiff, wo man der Masse ausweichen kann, selbst an Seetagen, wenn „alle Mann an Bord“ sind.

(Quelle: *Christophorus Reisen, Website*)

c) Die Mitleidsethik A. Schopenhauers

Eine ganz eigene Form der Ethik hat Arthur Schopenhauer entwickelt, dessen Ausgangspunkt die Philosophie I. Kants war, die jedoch dann einer Kritik unterzogen und charakteristisch erweitert wird (es gibt viele Annäherungen an die hinduistisch – buddhistischen Traditionen).

→ Hier einige Hinweise zum Lebenslauf:

Jahr	Ereignis

i) Nein zu Kants Pflichethik

→ Grundvoraussetzung der Pflicht – Ethik Kants: _____

Schopenhauer sagt: _____ !!!!!

- Wie alle Wesen wird der Mensch nicht von seinem rationalen Denken, sondern von seinen _____ gesteuert. Schopenhauer nennt dies den **WILLEN**.

Beispiele: - _____ ; - _____

- _____ ; - _____

Dieser Trieb ist ohne _____ und _____. Man erlebt ihn aber unmittelbar in _____ usw.

ii) Der Wille ist jenseits von Gut und Böse.

Der Wille ist in allen Individuen _____ am walten, daher ist die **EGOZENTRIK jeden Lebewesens** unmittelbar mit den Umständen unseres Daseins verbunden.

Wolf	Reh
Lebenslust	Lebensangst
beide sind eins	

→ So kommt Schopenhauer, ohne den Buddhismus zu kennen, auf die **1. edle Wahrheit:**

Leibniz: Diese Welt ist die beste aller Welten.

Schopenhauer: _____

Schopenhauer: Dante fand in seine „Divina Comoedia“ (a inferno ad paradiesum) schnell viele Bilder für die **Höllenfahrt**, aber nur wenige Bilder, die das **Paradies** beschreiben können.

iii) Die Welt als Vorstellung ist ein Konstrukt

Schopenhauers Hauptwerk heißt: Die Welt als _____ und _____.

Die Welt von Subjekt (Selbstbewusstsein) und Objekt (Weltbewusstsein) ist **Vorstellung, d.h. Schein** (Sanskrit: Maya).

- Zitat:, ,Die Welt ist meine Vorstellung:' – dies ist die Wahrheit, welche in Beziehung auf jedes lebende und erkennende Wesen gilt; wiewohl der Mensch allein sie in das reflektirte abstrakte Bewußtseyn bringen kann: und thut er dies wirklich; so ist die philosophische Besonnenheit bei ihm eingetreten. Es wird ihm dann deutlich und gewiß, daß er keine Sonne kennt und keine Erde; sondern immer nur ein Auge, das eine Sonne sieht, eine Hand, die eine Erde fühlt; daß die Welt, welche ihn umgiebt, nur als Vorstellung da ist, d.h. durchweg nur in Beziehung auf ein Anderes, das Vorstellende, welches er selbst ist.“

(Schopenhauer, Arthur: Die Welt als Wille und Vorstellung. In: Zürcher Ausgabe. Werke in zehn Bänden. Zürich: Diogenes, 1977, S. 27)

Gibt es einen generellen Unterschied von **Wachzustand und Traum**? Ja Nein

→ Daraus folgt ein **6 – faches Leiden**:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Am Anfang des Lebens ist man noch voller Hoffnungen, die nach und nach enttäuscht werden:

In früher Jugend sitzen wir
vor unserm bevorstehenden Lebenslauf,
wie die Kinder vor dem Theater**vorhang**,
in froher und gespannter Erwartung der Dinge,
die da kommen sollen.
Ein Glück, dass wir nicht wissen,
was wirklich kommen wird.



Dies betrifft auch Völker und Nationen: Auch Geschichte ist kein aufwärtsgerichteter Fortgang (gegen Hegel und Marx), sondern ein sinnloses Auf und Ab, ein _____

→ Nun, das ist alles sehr pessimistisch und letztlich auch trostlos? Empfiehlt Schopenhauer den Suizid? NEIN.

Er hat, ähnlich dem Buddhismus, Auswege aus dem Leiden.

iv) Auswege

→ Die _____ (Darstellung des Willens selbst)

(vgl. die „Handlung“ **Tristan und Isolde** bzw. das „Bühnenweihfestspiel“ **Parsifal** von Richard Wagner. Beide Werke sind sehr von Schopenhauer beeinflusst)

→ Die _____ (Darstellung der Ideen, d.i. Begriffe)

→ Die _____

→ Teilhabe am Leben anderer Lebewesen durch **Mitleid**.

Die Willensmetaphysik und die Wurzel des Egoismus

Das Wesen der Welt, die Urkraft und Dynamik, die allen natürlichen Erscheinungen zugrundeliegt, nennt Schopenhauer „Wille“. Der Wille als Trieb und Drang zum Leben führt zu einem erbarmungslosen Konkurrenzkampf der Lebewesen; er ist die Wurzel von Egoismus und Bosheit des Menschen und somit das schlechthin unglücklich machende Prinzip.

Er ist das Ding-an-sich, das jenseits von Raum, Zeit und Kausalität liegt. Diese Urkraft allen Daseins ist weder personenhaft noch göttlich, weder rational noch gegenständlich. Der Wille manifestiert sich in Naturphänomenen wie dem Überlebens- und Fortpflanzungstrieb von Mensch und Tier, doch wirkt er auch allerorts im Anorganischen. Der Wille als Triebgrund will nur sich selbst, seine Selbsterhaltung und Selbststeigerung, ohne auf einen übergreifenden Zweck gerichtet zu sein.

Wir Menschen haben nach Schopenhauer Kenntnis des Willens, weil er identisch ist mit unseren Leibregungen. Durch die Wahrnehmung des Willens in unserm Leib haben wir Zugang zum Wesen der Welt, das sich am deutlichsten im menschlichen Willen manifestiert. Hinter dessen einzelnen Aktionen ist der grundlose Wille am Werk; wir besitzen daher keinen freien Willen. Im Willen weiß der Mensch sich mit jeder anderen Kreatur verbunden; er ist das einheitsstiftende Prinzip der Welt. Die Willensmetaphysik erlaubt daher keine wesentliche Unterscheidung zwischen Mensch und Tier. Die Welt des Bewusstseins und Erkennens ist aus Sicht der Willensmetaphysik nicht das Primäre, sondern das Sekundäre und Abgeleitete.

Die Ethik des Mitleids

Die Anthropologie gründet in der Willensmetaphysik und wird für Schopenhauer zum Fundament der Ethik als einer Typologie menschlicher Verhaltensweisen und Motive. Die Leitfrage seiner moralphilosophischen Hauptschrift „Über die Grundlage der Moral“ lautet, „ob es überhaupt Handlungen gibt, denen wir einen echten moralischen Wert zuschreiben können.

Er findet drei Grundtriebfedern des Handelns: 1. den Egoismus, der nur das eigene Wohl will, vorherrschend im Menschen und grenzenlos ist; 2. die Bosheit, die das fremde Wehe will und bis zur äußersten Grausamkeit gehen kann und 3. das Mitleid, welches das fremde Wohl will und bis zum Edelmut und Großmut gehen kann (s. Schopenhauer 1977, Bd. IV, 249).

Nur Handlungen aus reinem Mitleid, denen keine egoistischen Motive beigemischt sind, besitzen nach Schopenhauer echten moralischen Wert. Und es gibt solche Handlungen, wie die Existenz wahrhaft ehrlicher, gerechter und mildtätiger Menschen bezeugt, auch wenn im Menschengeschlecht insgesamt Handlungen aus egoistischen und boshaften Motiven überwiegen. Aus dem Mitleid als dem ethischen Urphänomen leitet Schopenhauer den obersten Grundsatz der Ethik ab: Verletze niemanden und hilf allen, so viel du kannst. Daraus folgen die beiden Kardinaltugenden der Gerechtigkeit und der Menschenliebe: Gerechtigkeit besteht im Unterlassen von Unrecht; Menschenliebe in der tätigen Hilfe.

*Quelle: Dr. Gabriele Neuhäuser,
<https://ethik-heute.org/nur-taten-aus-mitleid-sind-moralisch/>*

→ **Arbeitsauftrag:** Lesen Sie beide Texte und fassen sie den Inhalt in möglichst wenigen Sätzen zusammen.

3. Aktuelle Herausforderungen der Ethik.

A) Bewahrung der Schöpfung

→ In der Bibel wird die gesamte Welt als **Schöpfung** verstanden, d.h. als lebendiges Werk des **Gottes Israels (JHWH)**, das die Größe und Kreativität Gottes widerspiegelt.

Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom 1, 19 Denn das, was von Gott erkennbar ist, wird ja in ihrem Leben offensichtlich, weil Gott es ihnen deutlich vor Augen gestellt hat. 20 Ja, das, was zu seinem unsichtbaren Wesen gehört, kann schon seit Erschaffung der Welt anhand seiner **Schöpfungswerke** mit dem Verstand begriffen und angeschaut werden. Dazu gehört seine ewige Existenz, seine Macht und die Tatsache, dass er wirklich und wahrhaftig Gott ist. Deshalb können sie keine Entschuldigung vorbringen.

→ In der sog. „zweiten Schöpfungserzählung“ (Genesis 2 und 3) wird der Auftrag des Menschen im **Garten Eden** folgendermaßen beschrieben:

Genesis 2, 15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. 16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

→ Doppelter Auftrag: 1. _____

Das heißt: _____

2. _____

Das heißt: _____

Aber! _____ *Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen ist ein **Symbol**:* _____

_____ *Der Mensch soll sich nicht an Gottes Stelle setzen und selber entscheiden, was **langfristig** gut oder schlecht für ihn ist* _____

→ Am nächsten kommt diesem Ansatz die _____ Verantwortungsethik _____.

→ Handlungsfeld: **Klimaschutz**

FFF hat in Deutschland folgende Forderungen formuliert:

- Einhaltung des 1,5 Grad-Ziels
- Deutschland soll bis 2035 klimaneutral sein
- bis 2035 sollte die Energieversorgung zu 100 Prozent aus Erneuerbaren entstehen
- Keine Subventionen für fossile Energien mehr
- Abschaltung der Kohlekraftwerke
- Eine CO2-Steuer auf alle Emissionen einführen

Arbeitsauftrag: Erörtern Sie die Frage, ob es auch erlaubt und geboten ist, die Forderungen mit illegalen Mitteln (z.B. Straßenblockaden) zu unterstreichen.

→ Handlungsfeld Bioethik

Zu den Werten, die in der BRD bezüglich des Lebensschutzes gelten, ist es Aufgabe der

Ethikkommissionen _____, die die Bundesregierung bei bioethischen Fragen beraten (z.B. Bundesärztekammer).

Hier könnten Referate zu den Themen - Stammzellenforschung und Organklone

- Abtreibungsrecht oder – verbot

- KI im Zusammenhang mit Gehirn-Schaltstellen u.a.

gehalten werden.

B) Gerechtigkeit

- Was ist „gerecht“? In der Philosophischen Ethik, die sich mit dem Sozialverhalten befasst, werden 4 Grundtypen von Gerechtigkeit unterschieden:

i) _____ *Tauschgerechtigkeit (z.B. faire Preisentwicklungen)* _____

ii) _____ *Verteilungsgerechtigkeit (z.B. faire Löhne nach Ausbildung)* _____

iii) _____ *Beteiligungsgerechtigkeit (z.B. Chancengleichheit)* _____

iv) _____ *Legale Gerechtigkeit (Gesetzgebung und Rechtsvollzug)* _____

- In der Bibel umfasst der hebräische Begriff „Gerechtigkeit“ („Z^oD^eKA“: צדקיה) ebenfalls viele Ebenen: Gerechtigkeit ist ein **Beziehungsbegriff**. Die Frage lautet immer:

_____ *Gerechtigkeit gegenüber wem oder was?* _____

**ZEDEKA
(GERECHTIGKEIT)**

→ **Arbeitsauftrag:** Jesus erzählt in einem Gleichnis eine Geschichte über das Thema „Was ist gerecht“? Lesen Sie die Geschichte.

Matthäus 20, 1 Die neue Wirklichkeit, die Gott in die Welt hineinbringt, ist wie ein Mann, dem eine große Weinpflanzung gehörte. Er ging am Morgen aus dem Haus, um Gelegenheitsarbeiter für seinen Weinberg anzuheuern. 2 Er verabredete mit den Arbeitern einen **Denar*** als Tageslohn und schickte sie dann in seinen Weingarten. 3 Um neun Uhr ging er noch einmal auf die Straße und fand andere, die untätig auf dem Markt herumstanden. 4 Denen sagte er: ›Geht auch ihr in den Weingarten, und ich werde euch das geben, was angemessen ist!‹ 5 Als die hingegangen waren, ging er noch einmal hinaus um zwölf Uhr mittags und noch einmal um drei Uhr am Nachmittag und tat genau dasselbe. 6 Um fünf Uhr nachmittags ging er noch einmal hinaus. Er fand noch andere Männer herumstehen und sagte zu ihnen: ›Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?‹ 7 Sie antworteten: ›Es hat uns keiner angeheuert!‹ Da sagte er zu ihnen: ›Geht auch ihr in den Weingarten zum Arbeiten!‹ 8 Als es Abend geworden war, wies der Besitzer des Weingartens seinen Aufseher an: ›Ruf die Arbeiter und bezahle ihnen ihren Lohn. Fang bei den zuletzt Gekommenen an, bis zu den Ersten!‹ 9 Da traten die an, die um fünf Uhr mit der Arbeit angefangen hatten, und erhielten jeder einen Denar. 10 Als dann die an die Reihe kamen, die als Erste mit der Arbeit begonnen hatten, dachten sie, dass sie mehr erhalten würden. Aber auch sie bekamen jeder nur einen Denar. 11 Da beschwerten sie sich beim Besitzer 12 und sagten: ›Du hast die, die als Letzte gekommen sind und nur eine Stunde gearbeitet haben, genauso behandelt wie uns. Aber wir haben den ganzen Tag hart gearbeitet und in der Hitze geschuftet!‹ 13 Aber er gab einem von ihnen diese Antwort: ›Freund, ich tue dir kein Unrecht! Haben wir uns nicht auf einen Denar geeinigt? 14 Nimm das, was dir gehört, und geh nach Hause! Ich will den später Gekommenen dasselbe geben wie dir. 15 Ist es nicht mein Recht, mit dem, was mir gehört, zu tun, was ich will? Oder verfinstert sich deine Miene und du wirst neidisch, weil ich großzügig bin?‹ 16 Genauso werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten!«

*Anm.: Ein **Denar** entspricht dem Tagesbedarf einer Familie zur damaligen Zeit.*

→ Widerspricht diese Geschichte der Verteilungsgerechtigkeit?

Der Gedanke ist, dass jeder das bekommt, was er braucht (vgl. das Vater Unser). Dies wird in vielen Gesetzen der Tora deutlich, z.B. im **5. Mose**:

19 Wenn du auf deinem Feld geerntet und eine Garbe auf dem Feld vergessen hast, so sollst du nicht umkehren, um sie zu holen, sondern sie soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehören, damit dich der HERR, dein Gott, segnet in allem Werk deiner Hände. 20 Wenn du deine Oliven abgeschlagen hast, so sollst du danach nicht die Zweige absuchen; es soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehören. 21 Wenn du deinen Weinberg gelesen hast, so sollst du danach nicht Nachlese halten; es soll dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehören. 22 Und du sollst bedenken, dass du [selbst] ein Knecht gewesen bist im Land Ägypten; darum gebiete ich dir, dies zu tun.

→ Der Gott der Bibel ist in **allen** Texten, wo es um konkrete Forderungen geht, auf der Seite von Armen, Schwachen und Rechtlosen (z.B. Sklaven).

Psalm 140, 12 Der Verleumder wird nicht bestehen im Land; den Gewalttätigen wird das Unglück verfolgen bis zu seinem Untergang! 13 Ich weiß, dass der HERR die Sache des Elenden führen wird und den Armen Recht schaffen wird. 14 Ja, die Gerechten werden deinen Namen preisen, und die Aufrichtigen werden wohnen vor deinem Angesicht.

C) Frieden

→ Im Alten Testament (Tanach) heißt Frieden SCHALOM (שלום).
Dieses Wort hat verschiedene Bedeutungsebenen.

Zunächst bezeichnet es den äußeren Frieden, und zwar immer im Zusammenhang mit

Im Wikipedia – Artikel ist Weiterführendes zu lesen:

Schalom bedeutet im Tanach zunächst Unversehrtheit und Heil. Doch mit dem Begriff ist nicht nur Befreiung von jedem Unheil gemeint, sondern auch Gesundheit, Wohlfahrt, Frieden, Ruhe und Glück. Versucht man, diese semantische Breite auf bestimmte Grundbedeutungen zurückzuführen, so lässt sich *Schalom* als „Ganzheit“, „Genugtuung“, „Wohlbefinden“, „kollektives Wohlergehen“, „lebensfördernde Geordnetheit der Welt“ oder als „Zustand, der keine unerfüllten Wünsche offen lässt“ begreifen. Je nach Kontext können ihm eine Fülle konkreter Bedeutungen zugeordnet werden:

- Gegenteil von Krieg (Jos 11,19)
- Frieden schließen (2 Sam 10,19) bzw. erhalten (1 Kön 22,45)
- Sicherheit vor körperlichen Gefahren, sodass man sicher wohnen (Ps 4,9) kann
- Besitz des Landes (Ps 37,11)
- ein langes und erfülltes Leben (Spr 3,2)
- Freude und Jubel (Jes 55,12)
- umfassendes Heil (Jer 29,10–13 ; Jer 33,6–9)

Eine enge Beziehung besteht

zwischen *Schalom* und Gerechtigkeit (Ps 72,3.7 EU; Ps 85,11). *Schalom* wird als Frucht der Gerechtigkeit (Jes 32,17) bzw. als Folge des Vertrauens auf JHWH (Jes 26,3) betrachtet.

Außerdem ist *Schalom* eine der verbreitetsten Grußformeln in Israel. Am Schabbat wünschen Juden sich einen friedvollen Schabbat mit der Grußformel שלום וטוב Schabbat Schalom.

Vom Messias – König wird folgendes ausgesagt:

Psalm 72, 1 Von (König) Salomo. Gott, gib dein Recht dem König und deine **Gerechtigkeit** dem Königssohn, 2 dass er dein Volk richte in **Gerechtigkeit** und deine Elenden nach dem Recht. 3 Lass die Berge **Frieden** bringen für das Volk und die Hügel **Gerechtigkeit**. 4 Er soll den Elenden im Volk **Recht** schaffen und den Armen helfen und die Bedränger zermalmen. 5 Er soll leben, solange die Sonne scheint und solange der Mond währt, von Geschlecht zu Geschlecht. 6 Er soll herabfahren wie der Regen auf die Aue, wie die Tropfen, die das Land bewässern. 7 Zu seinen Zeiten soll blühen die **Gerechtigkeit** und großer **Friede** sein, bis der Mond nicht mehr ist.

→ Arbeitsauftrag: Was bedeutet in diesem Psalm Text Frieden und Gerechtigkeit konkret?

Paulus schreibt im Brief an die Gemeinde in Rom:

Römer 14, 17 Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

→ Hier ist mehr als innerweltlich – politischer Friede gemeint: es geht um das _____